

E.FORUM ZUR WACHSTUMSSCHWÄCHE

Brunetti: «Wir müssen die Produktivität steigern»

Das Wachstum der Schweizer Wirtschaft stagniert. Seco-Chefökonom Aymo Brunetti will mit neuen Technologien und mehr Wettbewerb den Markt ankurbeln. Es gebe deswegen nicht mehr Arbeitslose.

Es sei ein «Wachstums-Szenario» und nicht eine «Prognose», die er vorlege. Das betonte Seco-Chefökonom Aymo Brunetti gestern Abend am e-forum in Bern. Doch die Zahlen sprechen für sich: Das Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) rechnet von 2000 bis 2040 mit einem Wachstum des Bruttoinlandprodukts (BIP) von nur 0,9 Prozent pro Jahr. «Seit den 90er Jahren hat die Schweiz einer der tiefsten Wachstumsraten in den OECD-Ländern», sagte Brunetti. Wenn sich daran nichts ändere, trete dieses «Szenario» in den nächsten Jahren ein.



Diskutierten über Mentalität und Wachstum:
Moderatorin Katja Stauber, Swisscom-Fixnet-
CEO Adrian Bult und Seco-Chefökonom Aymo
Brunetti / Walter Präßli

Entweder müsse die Schweiz die Anzahl Arbeitsstunden steigern oder pro Stunde mehr produzieren. «Wir sind Weltmeister in Sachen Arbeitsstunden», so Brunetti, «aber unsere Produktivität ist relativ klein». Das betreffe unter anderem den Bau und Detailhandel. Bei seinen Lösungsvorschlägen orientiert sich Brunetti am Wachstumsspurts der USA in den letzten zehn Jahren: Steigern liesse sich die Produktivität, wenn man mehr neue Informations- und Telekommunikations-Technologien einsetze. «Und damit dies geschieht, brauchen die Firmen mehr Wettbewerbsdruck.» Dieses Ziel verfolge der Bundesrat mit seiner Wachstumspolitik.

Ob denn durch neue Technologien nicht Arbeitsplätze verloren gingen, wollte Moderatorin Katja Stauber in der anschliessenden Podiumsdiskussion wissen. «Nein. Eine höhere Produktivität führt zu mehr Einkommen. So entsteht mehr Nachfrage, was wiederum mehr Jobs schafft», so Brunetti. Allerdings müsse man flexibel und anpassungsfähig bleiben.

Angst vor Verlierer-Image

Was dem Seco-Chefökonom «zu Denken» gibt, ist die Selbstzufriedenheit der Schweizer. «Die Leute wollen die Wachstumsschwäche einfach nicht wahrhaben. Sie haben sich so daran gewöhnt, die besten zu sein».

Dass die Schweizer Mentalität nicht wirtschaftsfördernd sei, findet auch Unternehmer und Nationalrat Johann Schneider-Ammann: «Wer ein Risiko eingeht und strandet, ist ein Verlierer. In den USA ist das nicht so, dort wird jeweils ein neuer Versuch gestartet».